

sie sich von dem Boden der Heimath entfernt, ihre Bestrebungen mehr, als bisher geschehen ist, auf diejenigen Alterthümer richteten, die wir mit Recht die lebendigen zu nennen glauben. Man hat, zumal in Gegenden, wo Slaven wohnen oder wohnten, der Aufgrabung alter Todtenhügel große und löbliche Betriebsamkeit zugewendet; aber die wissenschaftlichen Ergebnisse, die man dadurch gewonnen hat, sind bisher dürftig und unsicher geblieben und stehen in keinem entsprechenden Verhältnisse zu der Masse des erworbenen Materials. Dagegen bietet ein anderes Feld belohnende Ausbeute dar; in den Sitten und Sagen, den Märchen und Liedern und in der Sprache, dem edelsten und ältesten Besizthume des Volkes, harret, nach verdienstlichen Bemühungen, noch ein reicher Stoff der sammelnden Sorgfalt, die bei der gleichmachenden Wirksamkeit unserer Zeit, vor der die Gepräge der Eigenthümlichkeit und die Spuren des Alterthums, welche das Leben und die Rede der Völker durchziehen, mehr und mehr verschwinden, zu immer dringenderem Bedürfnisse wird. Zwar ist es unleugbar und leicht erklärlich, daß in der Lausitz, mit voller Ausnahme der wendischen Gegenden, der Sammlung jener lebendigen Alterthümer kein so reicher Schatz geboten ist, als anderwärts; indessen schärfte unablässige Aufmerksamkeit den Blick, und so dürfte noch mancher ungeahnte Fund zu hoffen seyn. Mögen in dieser Ueberzeugung durch die Bestrebungen des Hrn. Verfassers dieses Verzeichnisses auch Andere zu näherer Betrachtung der Mundart und der Redeweisen, die in der Oberlausitz üblich sind, bewogen werden! Es wäre sehr erfreulich, wenn besonders Landprediger sich für die Beobachtung des Dialects ihrer Gegend interessirten; mit dem rechten Sinne, der das scheinbare geringfügige nicht verschmäht, können, selbst bei mäßi-